



Advent und Apokalypse - Predigt zu Mt 11, 2-6

Liebe Geschwister

Es geht wieder los. Geschmückte Schaufenster, Strassenbeleuchtungen, blinkende Weihnachtsbäume und auch grelle Santa-Cläuse, die sich an Hauswänden Richtung Schornstein hocharbeiten. Aus vielen Lautsprechern dödelt amerikanische Weihnachtsmusik und irgendwo riecht es immer noch frisch gebackenen Keksen. „Holy Kitsch“ - so las ich einen treffenden Titel in einer Zeitung. Willkommen am 1. Advent. Nun, ich zumindest mag das sehr, diesen Kitsch. Ich neige definitiv nicht zur Advents-Muffeligkeit. Ich mag Kitsch. Aber selbstverständlich mag ich nur den erzgebirgischen Kitsch, den wahren Kitsch. Wir im Erzgebirge nennen das übrigens: Holzkunst. Aber dies sei nur nebenbei erwähnt. Nichts desto trotz hat der Advent unserer Tage etwas Süßliches. Mit seinen Kerzen und Lichtern, Engelchen und Adventskränzen ist er doch immer auch ein wenig rührselig und nostalgisch. Heimeligkeit, Besinnlichkeit, privater Frieden soll suggeriert werden. Zurecht, hin und wieder brauchen wir das. Schöne Scheinwelten. Und doch stellt sich mir, bei allem Kitsch und aller Dekoration, zu jeder beginnenden Adventszeit etwas in die Quere. Der Advent: Er ist im Grunde, also in seiner geistlichen Lesart, alles andere als süßlich, rührselig oder kitschig.

Der Advent hat eigentlich endzeitliche Bedeutung. Apokalypse now. Es geht um die Wiederkunft Christi. Advent, lateinisch: adventus = heisst doch: Ankunft. Die Adventszeit wäre also missverstanden, wenn wir sie einfach darauf reduzieren, dass wir uns auf die privaten Familienfeierlichkeiten vorbereiten, Geschenke kaufen und warten, dass Heiligabend wird. Und dass wir dann in den Weihnachtsgottesdiensten ein bisschen die Ankunft des kleinen Jesus im Stall von Bethlehem feiern und uns gute Gefühle verschaffen. In aller Ernsthaftigkeit erinnert uns die Adventszeit daran, dass wir in unserem Glauben darauf warten, dass Jesus, der Christus, der Weltenrichter, wiederkommt. Adventus. Ankunft. So gesehen ist Advent also Radikalität pur: Wartest du auf den, der da kommen soll? Ist dein Advent geprägt von dem „Darum wachet! Denn ihr wisst nicht, an welchem Tag der Herr kommt.“ (Mt 24,42)? Advent und Apokalypse. Keine leichte Kost. Einer, der diese Erwartung, das Warten auf den Messias, auf den Retter, mit seiner ganzen Person und Existenz gelebt hat, war Johannes der Täufer. Von ihm lesen wir folgendes im MtEv, Kap 11:

2 Als aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger 3 und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? 4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt; 6 und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.

Liebe Geschwister, lasst mich kurz noch einmal Johannes' Situation umreißen: Da sitzt Johannes der Täufer im Gefängnis. Unschuld eingekerkert, weil er die Wahrheit sagte. Die Wahrheit war unbequem, Wahrheiten haben das so manches Mal an sich. Johannes prangerte nämlich an, dass Herodes mit seiner Schwägerin im Ehebruch lebte. Ein Verstoß gegen das 6. Gebot. Herodes hätte Johannes dafür am liebsten sofort umgebracht. Keiner soll es nur annähernd wagen, ihm, dem grossen Herodes, vorzuschreiben, mit wem er seine Nächte verbringt. Aber Herodes hatte Angst. Angst vor dem Volk. Denn er wusste: Johannes war ein angesehener Prophet. Unbequem, aber angesehen. So sitzt Johannes nun in diesem Kerker. Es ist ja offensichtlich ein auswegloser Zustand, eine Einbahnstrasse. Das Todesurteil ist schon längst gefällt, sein Tod nur noch eine Frage der Zeit. Und dort, im Gefängnis, in dieser ausweglosen Lage treibt ihn nur eine Frage um, mit der er dann auch seine eigenen Jünger zu Jesus schickt. Und die Frage lautet: „Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten?“ Ganz ehrlich? Mich beeindruckt Johannes. Mich beeindruckt diese Frage. An seiner Stelle, da im Gefängnis, im Angesicht vielleicht meines Todesurteils, hätte ich ganz andere Fragen. Aber es ist nur dieses eine, was Johannes umtreibt, das, was ihn bis zu seinem letzten Atemzug zu beschäftigen scheint:

Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? Manche Ausleger meinten nun in der Deutung dieser Frage, Johannes hätte kalte Füße bekommen, säße bibbernd und bang in seiner Zelle und zweifelt an allem.

Ich lese das irgendwie anders. Für mich ist es ganz und gar keine ängstliche Frage, sondern eine immens kraftvolle. Johannes will es mit Leib und Leben wissen: Bist du der, auf den ich schon so lange warte? Bist du es, von dem es heisst, dass er Erlösung bringt? In dieser Frage steckt für mich so viel Antrieb, Dynamik, auch geistliche Unruhe - und unendlich viel Verlangen. Liebe Gemeinde, diese Suche des Johannes nach dem Messias, dieses innere Getriebensein, sein kraftvolles Warten und *Erwarten*, auf den, der da kommen soll - das entlarvt mich. Vielleicht weil es mir schmerzhaft vor Augen führt, wie erwartungslos ich oft durch die Welt gehe - vor allem in Bezug auf die Wiederkunft des Herrn, des Erlösers, des Christus. Wie mein Sehnen lasch geworden ist, vielmehr ein Abfinden mit den Realitäten dieser Welt, dieser Zeit. Eine adventliche Gleichgültigkeit schleicht sich ein, noch weit über den Advent hinaus. Weihnachten kommt, Weihnachten geht, das letzte Wort hat der Alltag. Aber heute, am 1. Advent, möchte ich mich, möchte ich uns heilsam stören: Advent und Apokalypse. Das gehört einfach zusammen. Der Advent hat einfach diesen Doppelcharakter: Auf der einen Seite warten wir auf die Ankunft Jesu an Weihnachten und zelebrieren das auch mit Adventskranz, Lichtern und Liedern. Auf der anderen Seite ist der Advent eine Zeit der inneren Bereitung, eine Zeit, die uns bewusst hält: Christus kommt einst wieder. Und so frage ich, wenn auch provokativ: Wie ist dein Advent? Wartest du noch auf den, der da kommen soll? Ersehnt du wie Johannes der Täufer das Reich Gottes, den Messias, den Erlöser mit Haut und Haaren? *Hast* du noch das tiefe Verlangen, dieses Angetriebensein nach dem, der verheissen hat, sein Reich bald sichtbar werden zu lassen? Johannes hat sich nicht mit der Ruhe abgefunden. Er hörte nicht auf, nach dem Messias Ausschau zu halten. Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen anderen warten? Er hörte nicht auf, ihn zu suchen, sich nach ihm zu sehnen und zu hoffen, dass diese blutende Welt endlich Gerechtigkeit und Frieden erfährt. Liebe Gemeinde, diese Unruhe des Johannes möchte ich zumindest in meine Adventszeit mitnehmen. Und ich denke, Advent im Sinne des Johannes heisst: Rechne mit Gott! Habe sein Kommen auf dem Zettel! Da kommt einer, der den Himmel aufreißt. Und Zeichen gibt es genug, so hat Jesus Johannes selbst gesagt. Zeichen, dass der Retter nah ist, dass der Retter da ist: **Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.** All das sind nicht Zeichen vergangener Zeit, wenn wir hinschauen, sehen wir sie auch heute noch:

- Denn auch heute werden Menschen sehend, wenn jemand zB einen neuen Blick auf etwas bekommt, für das er vorher schlicht blind war.

- Auch heute werden Lahme gehend, wenn jemand z.B. etwas ablegt, was ihn so lange gelähmt hat und er aus einer tieferen Kraft heraus einen ganz neuen Schritt wagt.

- Auch heute wird den Armen das Evangelium gepredigt, wird ihnen zugesprochen, wie sehr Jesus gerade sie liebt, sich zu ihnen stellt, sie mit Würde und Achtung anblickt.

Schulen wir unseren Blick durch die kommenden vier Wochen. Advent heisst: Mit Gott rechnen! Sein Kommen auf dem Zettel haben! Schau hin, wo der Himmel in deinem Leben aufreißt. Wo das Reich Gottes schon durchscheint. Advent und Apokalypse: Ja, das gehört zusammen. Nehmen wir ernst, dass unser Leben hier nur vorläufig ist. Und dass wir Jesus in dieser Welt mehr als dringend ersehnen und dringend brauchen. Ich denke: Ein jeder von uns. Gehen wir in diese Zeit, aber sicher nicht mit gesenktem Blick, sondern in Erwartung auf den, der kommen soll. Und lasst es uns so tun, wie es Lukas in seinem Evangelium beschrieb: „**Seht auf und erhebt eure Häupter, weil sich eure Erlösung naht.**“
Amen.